©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

W. G. Bogoras' Schilderung zweier schamanischer Séancen der Küsten-Tschuktschen (Nordostsibirien)

Herausgegeben von Dr. Hans Findeisen

Die zwei im folgenden zum Abdruck gebrachten Schilderungen schamanischer Séancen bei den Tschuktschen im äußersten Nordosten Asiens entstammen dem ersten Band der "Tschukotskie Razskazy" (Erzählungen von der Tschuktschenhalbinsel) des großen russischen Forschers, Schriftstellers und Dichters W.G. B o g o r a s , der lange unter dem Decknamen T a n geschrieben hat. Die deutsche Fassung ist von mir in Zusammenarbeit mit Herrn Ludwig S a u e r – Augsburg erstellt worden, dem ich für seine treue Mitarbeit an dem von mir angeregten Unternehmen auch hier meinen herzlichsten Dank sagen möchte.

B o g o r a s – T a n war zunächst von der zaristischen Regierung während der Jahre 1889 – 98 in das nordostsibirische Kolymagebiet verbannt worden. Während dieser zehn Jahre entwickelte er sich zu dem besten Kenner der dortigen Völkerschaften, insbesondere der Tschuktschen, über die er die bedeutendsten wissenschaftlichen Veröffentlichungen herausgegeben hat. In den Jahren 1894 – 96 sowie 1900 – 02 war er zu ethnographischen Untersuchungen wieder bei Tschuktschen, Lamuten, den sibirischen Eskimo usw., so daß es auch in Rußland niemand gab, der ihm an Reichtum und Gründlichkeit der Kenntnisse bezüglich der Völkerkunde des genannten Gebietes nahekam.

Der erste unten wiedergegebene Bericht entstammt der grossen tragischen Erzählung "Na kamennom mysu" (Am Felsenkap), die zunächst in der Zeitschrift "Vestnik Evropy" zum Abdruck gelangt war. Da auch die Erzählungen des Verfassers sich durch ihre wissenschaftliche Exaktheit auszeichnen, kann man sich keine bessere Einführung in altes nordostasiatisches Völkerleben, seine Sitten und Gebräuche, wünschen als die Erzählungen und Romane dieses alten Kämpen für völkische Gleichberechtigung seiner

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Freunde an der Eismeerküste usw. mit dem doch letztlich hochmütigen Kolonisationsvolk der Großrussen.

B o g o r a s - T a n starb 1936, im Alter von 71 Jahren, gerade früh genug, um etwaigen Verfolgungen seitens der Machthaber der UdSSR zu entgehen, die dem idealistischen "Volkstümler" (Narodnik) schon lange nicht mehr wohlgesonnen waren.

Die Erzählung "Am Felsenkap" führt in eine nur aus zwei Zelten bestehende Ansiedlung der Küstentschuktschen. In dem abgeschlossenen Innenraum (Polog) eines der zum Teil erhebliche Ausmaße annehmenden großen tschuktschischen Zelte befindet sich eine Reihe von Personen, die durch einen der schrecklichen Polarstürme gezwungen sind, tagelang im Polog zu verweilen. Endlich versucht einer der Anwesenden, den Sturm durch eine schamanische Séance zu beschwichtigen.

Die zweite Schilderung entnehme ich der Erzählung "Na reke Rossomasch'ej" (Am Flusse Rossomaschja). - Wir befinden uns hier im Osten des tschuktschischen Siedlungsgebietes, in dem sich die Lagerplätze dieses Volkes ungefähr 600 km längs des Nordrandes der Wälder des Anjuigebietes erstrecken. B o g o r a s hatte gerade eine Volkszählung der Anjui-Tschuktschen beendet, da aber auch die Grenze des Kolyma-Verwaltungskreises (Kolymskij okrug) nicht fern war, dessen Eingeborenenbevölkerung er aufnehmen sollte, so hatte er guten Grund, nicht mehr weiter ostwärts in das "Unabhängige tschuktschische Land" der alten russischen historischen Akten vorzudringen. An der Rossomaschja war eine ganze Anzahl küstentschuktschischer Händler anwesend, so daß überall die ganz allgemein bei den Tschuktschen sehr beliebten sportlichen Wettkämpfe stattfanden, und überhaupt ein reges Leben herrschte.

Tyljuwija, ein "irka-ljaul", d.h. ein Mann, der sich auf Befehl der Geister seelisch in eine Frau verwandelt hatte, gehörte zu den mächtigsten Schamanen der Küstentschuktschen vom Tschuktschen-Kap. Er bzw. sie war mit Jatirgin, einem der reisenden Tschuktschenhändler, verheiratet und verrichtete bei diesem alle weiblichen Hausarbeiten, besaß aber neben dem irdischen Gatten noch einen Geistergatten, der als ihr "eigentlicher" Gatte galt.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Die Gruppe der Schamanen mit umgewandeltem Geschlecht ist uns nicht nur von den Tschuktschen bekannt, sondern auch von den Korjaken, den Kamtschadalen, den asiatischen Eskimo und den Bewohnern der Insel Kadjak und denen der benachbarten Inseln. Es gab aber in diesem Kulturbereich nicht nur Männer, die sich auf den Befehl der Geister hin seelisch in Frauen verwandelten, sondern auch Frauen, die zu Männern wurden, letztere allerdings in späterem Lebensalter, wobei sie dann Männerkleidung anlegten, die Aussprache der Männer annahmen, die sich - zumindest bei den Tschuktschen, erheblich von der der Frauen unterschied -, zu Bogen und Spieß griffen und überhaupt einen kriegerischen und männlichen Charakter annahmen. So eine vermännlichte Frau nahm an den Wettkämpfen der Männer teil, an Kampf und Krieg und legte sich schließlich auch noch eine Geliebte zu oder heiratete. Um nun aber "von der neuen Frau" auch noch Kinder zu haben, ging sie ausserdem eine Tauschehe mit einem richtigen Manne ein. - In seiner Schrift "K psichologii schamanstva u narodov severovostotschnoj Azii" (Zur Psychologie des Schamanentums bei den Völkern Nordostasiens. - Erschienen in der russischen Fachzeitschrift "Etnografitscheskoe Obozrenie",Moskau 1910, Nr. 1/2) , der auch die eben gemachten Mitteilungen entnommen sind, kommt B o g o r a s ebenfalls auf die unten näher geschilderte "Schamanin" zurück und erklärt, daß man ihr Gesicht nur einmal zu sehen brauchte, um es nie wieder zu vergessen. Es hätte einen weiblichen Ausdruck angenommen, und zwar ähnlich einer weiblichen tragischen Maske von besonders großartigem Wesen. Wenn auch ihr Mann Jatirgin offiziell das Haupt des Hauses war, und der "Umgewandelte" alle erniedrigenden und komplizierten Verpflichtungen einer Haussklavin verrichtete, so erschien doch im Falle der Not der Wille ihres Beschützergeistes auf der Szene, der ihr Dämonengatte war, Keleuwaqutsch, ein päderastischer Inkubus, der sich durch ihren Mund äußerte. - Nicht bei allen Umwandlungen jedoch gingen die Geister in ihren Forderungen so weit wie in dem hier geschilderten Fall. Meist forderten sie nur das Tragen von Frauenkleidung, und ein solcher "Nach Frauenart Gekleideter" (Ngaw-kedlan) konnte trotzdem eine richtige Frau heiraten und Kinder haben, Rentiere hüten und auf die Jagd gehen, wie jeder

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

andere Mann. In anderen Fällen wieder war dem Betroffenen zwar sogar die Ausübung männlicher Tätigkeit untersagt worden, während das Geschlechtsleben bei alledem jedoch unangetastet blieb, und nur bei wenigen wurde das gesamte Wesen einer Umwandlung unterzogen (Nach der gleichen weiter oben angeführten Studie unseres Gewährsmannes).

Eigene Erläuterungen habe ich durch meine Initialen gekennzeichnet, während unbezeichnete Anmerkungen B o g o r a s angehören.

Wer die B o g o r a s schen Niederschriften unvoreingenommen auf sich wirken läßt, sieht, daß es sich hierbei um die mediale Urform einer Kunst handelt (besonders in der zweiten Schilderung deutlich erkennbar, wo die verschiedenen "Geister" einander ablösen, ja sogar miteinander in Streit geraten !) die bisner für die Vorgeschichte des Dramas noch nicht entscheidend beleuchtet wurde. Ich werde demnächst an anderer Stelle näher auf diese Fragen eingehen.

H.F.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins Schwaben

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Findeisen Hans

Artikel/Article: W. G. Bogoras Schilderung zweier schamanischer Seancen der Küsten-Tschuktschen (Nordostsibirien) 137-140